© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Flora

oder

Botanische Zeitung.

Nro. 28. Regensburg, am 28. Juli 1823.

I. Aufsätze.

Beschluss der in der vorigen Nro. abgebrochenen Abhandlung über die Gattung *Draba*; von Hrn. Dr. Koch.

Wir definiren sie:

6. *Draba hirta* Linn.

Scapis subdiphyllis, foliis caudicum lanceolatis integerrimis subdentatisve glabris vel subtus pube stellata parce adspersis, margine undique ciliatis, basi angustatis, scaporum ovatis, siliculis oblongo-lanceolatis aculiusculis pedicellum subaequantibus, his scapo superne pedicellisque glaberrimis.

Von *D. hirta* unterscheidet sich die *D. carinthiaca* durch weit niedere Gröfse, die nur am Blattstiele gewimperten und sonst überall mit kurzen sternförmigen Haaren ziemlich dicht besetzten Blätter, und durch die um die Hälfte kleineren länglichen abstehenden nicht aufrechten Schötchen; die *D. nivalis* durch die weit schwächer wimperigen Blätter, und durch die übrigen so eben von *D. carinthiaca* angegebenen Merkmale; die *D. helvetica* durch die völlig kahlen Blätter, und die um das

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03539-0053-7

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

vierfache kleinere Statur u. s. w.; die sehr verwandte *D. rupestris DeCand.* (D. hirta Smith) aber, durch die ausser den einfachen Wimpern des Randes auf beiden Flächen mit einfachen steifen Borstchen reichlich besetzte Blätter, wozwischen auf der Unterseite nur wenige kurze Sternhaare eingemischt sind, durch ein längliches Schaftblatt, wenn ein solches vorhanden, durch kurzhaarigen Schaft und Blüthenstielchen und durch die kleinern schmälern lanzettlichen an beiden Enden spitzen mit kurzen einfachen oder gabeligen Borstchen besetzten Schötchen, welche nur selten kahl erscheinen. So viel wir wissen, wurde diese *D. hirta* der Engländer noch nicht in Deutschland aufgefunden.

7. *Draba tomentosa* Wahlenberg.

Scapis submonophyllis, foliis caudicum elliptico-lanceolatis integerrimis subdentatisve pube stellata canescenti-tomentosis basi angustatis ciliatis, scaporum ovatis, siliculis ovalibus pedicellum aequantibus pubescenti-ciliatis, pedicellis scapoque pubescentibus.

Draba tomentosa Wahlenberg Helv. 123. DeC. Syst. nat. 2. 345.

Der *D. stellata* nahe verwandt, aber ohne Schwierigkeit durch die ovalen bei 3‴ Länge über 1 ½‴ breite flaumhaarig-wimperigen Schötchen zu erkennen.

Die Blätter sind sehr dicht filzig, der Schaft und die Blüthenstielchen dichter als bei *D. stellata* mit sternförmigen Haaren besetzt, welche wie bei dieser wenigstens so lang sind, als der Durchmesser

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03539-0054-2

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der Blüthenstielchen. Die Blumenblätter sind abgeschnitten stumpf kaum ausgerandet.

Auf der Brunalpe im salzburgischen Brixenthale von Hrn. Pfarrer Bauer zuerst entdeckt und von Hrn. Pr. Hoppe daselbst gesammelt.

Die nach Wahlenbergs Vermuthung blofs dem Norden eigene *D. muricella* Wahlenberg (Wahlenb. Lapp. 174. D. nivalis Liljebl. nicht Willd.) hat den dichten sternförmigen Ueberzug auf den Blättern, wie *D. stellata* und *tomentosa*, und ist diesen beiden Arten sehr ähnlich, sie unterscheidet sich aber leicht durch ziemlich dicht gestellte sternförmige Haare des Schaftes und der Blüthenstielchen, welche nicht wie bei jenen auf einem längern Stielchen stehen, sondern fast sitzend und darum kürzer als der Durchmesser der Blüthenstielchen sind. Die Schötchen sind lanzettlich an beiden Enden spitz, kahl, und doppelt so lang als ihr Stielchen. — Wahlenbergs Vermuthung sollte uns nicht abhalten, diese Pflanze auch auf unsern Alpen aufzusuchen.

8. *Draba saxatilis* Mertens und Koch.

Scapis submonophyllis, foliis caudicum lanceolatis integerrimis subdentatisve pube stellata adspersis basi angustatis ciliatis, scaporum ovatis, siliculis late ovalibus, pedicello duplo brevioribus, his scapo superne pedicellisque glaberrimis.

Von dieser Pflanze befindet sich nur ein, aber grofses vollständiges fruchttragendes Exemplar in Mertens Sammlung, welches Dr. Rohde 1805 in Oestreich auf dem Schneeberge über dem Saugraben

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03539-0055-8

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

aufgenommen hat. Nach einem einzigen Exemplare scheint es freilich gewagt, eine neue Art aufzustellen, aber die vorliegende mit *D. stellata* und *tomentosa* verwandte Pflanze weicht in einigen Merkmalen so auffallend von diesen beiden ab, dafs wir keinen Anstand nehmen, sie einsweilen als besondere Art hier anzuführen, wobei wir jedoch unsern Wunsch nicht zurückhalten wollen, dafs die Botaniker, welche den Standort derselben besuchen können, die Resultate ihrer Forschung in der botanischen Zeitung niederlegen möchten, wozu wir insbesondere Hrn. von Sauter, da er sich jetzt in Wien befindet, auffordern.

Die vorliegende Pflanze unterscheidet sich von *D. stellata* und *tomentosa* durch die sparsameren Sternhaare der Blätter, die darum nicht grau erscheinen, und hierin denen der *D. carinthiaca* gleichen, durch die langen, doppelt längern Blüthenstielchen als die Schötchen; von *D. stellata* noch ausserdem durch die breit- fast rundlich- eyförmigen Schötchen, und von *D. tomentosa* durch den Mangel aller Haare auf dem obern Theile des Schaftes, der Blüthenstielchen und Schötchen; von der ebenfalls nahe verwandten *D. carinthiaca* durch die langen Blüthenstielchen und die doppelt breitern, breit-ovalen Schötchen. Die Unterschiede von *D. hirta, rupestris, muricella* und den übrigen ergeben sich leicht aus den bei jeder Art angeführten Merkmalen.

Die Blätter sind blofs am Grunde gewimpert und der Schaft ist nur am Grunde flaumhaarig wie

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03539-0056-4

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bei *D. stellata*. Die fast rund-eyförmigen Schötchen sind $2\frac{1}{2}'''$ lang, über $1\frac{1}{2}'''$ breit. Der Griffel ist ziemlich lang, $\frac{1}{2}'''$ lang.

Den Standort haben wir oben angegeben.

9. *Draba carinthiaca* Hoppe.

Scapis subdiphyllis, foliis caudicum lanceolatis integerrimis subdentatisve pube stellata adspersis basi angustatis ciliatis, scaporum ovatis, siliculis lanceolatis pedicellum aequantibus, his scapo superne pedicellisque glaberrimis.

Von *D. stellata*, welcher diese Art sehr nahe kommt, unterscheidet sie sich durch die meistens kleinere Statur, die mehr zerstreutern Sternhaare der Blätter, den Mangel der Haare am obern Theile des Schaftes und an den Blüthenstielchen, durch die kleinern Blüthen, die kahlen nur an der Spitze mit einigen Haaren besetzte Kelche, die deutlich ausgerandeten Blumenblätter, die kleinern $2\frac{1}{2}'''$ langen und $\frac{3}{4}'''$ breiten genau lanzettlichen an beiden Enden spitzen Schötchen, welche meistens so lang als das Blüthenstielchen sind.

Der mittlere Schaft des kleinen Rasens bei gröfsern Exemplaren ist zuweilen ästig, wir besitzen ein solches, an welchem derselbe drei ziemlich starke Aeste aus dem Winkel dreier Blätter getrieben hat. Gewöhnlich trägt der Schaft nur ein Blatt, nicht selten aber auch zwei, zuweilen gar deren drei, und wenn er ästig ist, so tragen wohl noch die Aeste deren eins oder zwei. Alle diese Blätter sind mit einigen Sägezähnen versehen. An ganz kleinen Exemplaren findet sich nur ein

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03539-0057-0

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

auch wohl ganzrandiges und mehr längliches Blatt, oder das einzige fehlt, und der Schaft ist nakt. Die Schötchen sind zuweilen an beiden Enden stumpflich, und die Sternhaare der Blätter dichter gestellt, so dafs sié ein mehr filziges Ansehen erlangen.

Auf den felsigten Plätzen vor dem Trag (Trog) am Wege zur Pasterze.

Genau in allen Theilen mit *D. carinthiaca* übereinstimmend ist *D. nivalis* DeCandolle (nicht Liljebl.) welche wir in einem von dem berühmten Autor selbst herrührenden und in zwei von Schleicher als *D. fladnizensis* erhaltenen Exemplaren vor uns haben. Der Unterschied beider Arten besteht blofs darin, dafs die ältern Blätter von *D. nivalis* auf der obern sowohl als untern Fläche kahl, und dafs nur die jüngern wie bei *D. carinthiaca* mit zerstreuten Sternhärchen besetzt sind, und dafs der Blattrand nicht blofs am Blattstiel und am Grunde des Blattes, sondern allenthalben bis zur Spitze mit locker gestellten einfachen Wimperhaaren bewachsen ist. Indessen bemerken wir an den vorliegenden Exemplaren, dafs am Blatte selbst die Wimpern schwinden, so wie der sternhaarige Ueberzug reichlicher erscheint, auch bemerken wir an verschiedenen Exemplaren der *D. carinthiaca*, dafs einige der untersten Blätter kahl und am Rande allenthalben mit einigen längern einfachen Wimpern besetzt sind. Bei der vollkommnen Uebereinstimmung aller übrigen Theile möchten darum *D. nivalis DeC.* und *carinthiaca* wohl nur Abarten einer Art seyn, welches die Uebergänge darthun müs-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03539-0058-6

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sen, die man an ihren Standorten aufzusuchen hat. Unsere ziemlich zahlreichen deutschen Exemplare der letztern sind sich in der Pubescenz alle ähnlich und deuten ausser den oben angeführten auf keinen Uebergang.

10. *Draba helvetica* Schleicher.

Scapis nudis monophyllisve, foliis caudicum lanceolatis integerrimis glabris ciliatis basi angustatis, scaporum ovato-oblongis, siliculis oblongo-lanceolatis pedicello longioribus, his scapo pedicellisque glaberrimis.

Draba helvetica Schleich. pl. exsicc. (nach einem Originalexemplare) *DeCand.* Syst. nat. 2. 345. *D. ciliaris Wahlenb. Helv.* 122. (mit Ausschufs der Citats D. androsacea Wahlenb. Lapp.)

Kleiner als die vorhergehende Art, der sie sonst ähnelt, von der sie aber wie von allen verwandten durch ihre kleinere Statur, und durch die völlig kahlen nur am Rande mit einfachen langen Wimpern besetzte Blätter leicht zu unterscheiden ist.

Der Schaft 1 — 2″ hoch, und so wie die Blüthenstielchen, die Kelche und die Schötchen ohne alle Haare. Die völlig kahlen Blätter sind blofs am Rande mit steifen Haaren gewimpert, und nur selten finden sich auf den jüngsten Blättern nicht blühender Triebe einige derselben, welche zerstreuet, einfach oder gabelig sind, und schnell verschwinden. Die Schötchen sind 2‴ lang, oder ein wenig länger und 1‴ breit, dabei bald etwas breit lanzettlich und an beiden Enden spitz, bald mehr

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03539-0059-4

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

länglich - lanzettlich, an beiden Enden stumpfer. Nur gröfsere Exemplare tragen am Schafte ein ganzrandiges längliches oder eyrund - längliches Blatt, an kleinern ist derselbe blattlos.

Auf den Alpen von Kärnthen und Tyrol bei Heiligenblut und Kals.

Wahrscheinlich gehört zur gegenwärtigen Art die *D. fladnizensis Wulfen*, *) auch besitzen wir diese Pflanze von den fladnitzer Alpen, dem von Wulfen angegebenen Standorte, allein DeCandolle **) zieht Wulfens Synonym zur *D. ciliata* Scop. und Wahlenberg (Helvet. 122.) macht die Bemerkung, dafs *D. fladnizensis* (in Jacq. Misc.) der Abbildung nach hieher zu gehören scheine, ***) die Beschreibung jedoch die *D. androsacea Willd.* ****) (ciliata Scop.) besser bezeichne. Wir selbst können Jacquin's Miscellanea nicht vergleichen, und überhaupt scheint es rathsam, ein solch bedeutenden Zweifeln unterworfenes Synonym wegzustreichen. *****)

Wahlenberg (Helvet. 122.) zieht zur Schweizer Pflanze, welche unsere gegenwärtige ist, die *D. androsacea* seiner Fl. Lapp. — DeCand. betrachtet die Lappländische Pflanze als eigene Art, eine

*) Sehr richtig. Hp.

**) Von Willdenow verführt. Hp.

***) Ganz richtig. Hp.

****) Die Dr. androsacea Willd. ist ja eben ein compositum aus Dr. fladnizensis W. und ciliata Scop. Hp.

*****) Siehe unten.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03539-0060-5

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ansicht, welche wenigstens die Abbildung, die Wahlenberg in der Fl. Lapp. gegeben hat, zu rechtfertigen scheint. Die dort abgebildete Pflanze ist viel gröfser, die Schötchen sind noch einmal so grofs und breit-oval. Wir haben die letztere noch nicht gesehen.

11. *Draba laevigata.* Hoppe.

D. glaberrima, scapis nudis monophyllisve foliis caudicum lanceolatis integerrimis basi angustatis, scaporum ovato-oblongis, siliculis oblongo-lanceolatis pedicellum aequantibus.

Der *D. helvetica* ähnlich, aber etwas grösser, von der Gröfse der *D. carinthiaca,* und von allen Arten durch die völlig kahlen Blätter, ohne Spur von Haaren und Wimpern, verschieden. Auch an dieser Art sind die Schötchen bald an beiden Enden spitzer, bald stumpfer. Auf den Felsen beim Kaiser Thörl im nördlichen Tyrol.

12. *Draba ciliata* Scopoli.

D. scapis subtriphyllis, foliis caudicum fertilium obovatis breviter acuminatis glabris denticulato-ciliatis, scaporum oblongis, siliculis . . . . . his scapo pedicellisque glaberrimis.

D. ciliata Scop. Carn. 2. 6. t. 33. (die Abbildung, roh und nur der Habitus andeutend, wie alle in diesem sonst trefflichen Werke.) *D. androsacea Willd. Sp. pl.* nicht *Wahlenb. D. fladnizensis DeC. syst. nat.* 2. 345. ?

Die breiten, dicklichen, glänzenden, im getrockneten Zustande lederigen und auf der Oberfläche eingeschrumpft - runzeligen, von starken Borsten

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03539-0061-1

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gewimperten Blätter zeichnen diese Art sehr aus; sie sind an den blüthetragenden Stämmchen breit verkehrt-eyrund, aber am stumpfen Ende kurz gespitzt und ihre starren Wimpern entspringen aus einer breitern knorpeligen Basis, wodurch der Blattrand kleingezähnt erscheint; die des Schaftes, deren 1 — 4 vorkommen, sind länglich-lanzettlich, über der Mitte ein wenig breiter, und sind mit schwächern Wimpern besetzt; die der kurzen Ausläufer lanzettlich nach dem Grunde verschmälert, an dem zugespitzten Ende zurückgebogen. Die Blüthenstielchen sind zur Blüthezeit 2 — 3 — bei der unausgebildeten Frucht bis 4‴ lang; die reife Frucht haben wir nicht gesehen. Die Blumen sind grofs und ansehnlich.

DeCandolles Beschreibung nach einem einzigen von Sprengel erhaltenen Exemplare verfafst, pafst nicht auf unsere Pflanze,*) welche ohne allen Zweifel die ächte ist. „Herba pussilla (unsere Pflanze ist 3 — 5″ hoch, die fruchttragende „gewifs noch höher) folia oblongo-linearia, scapi „vix pollicares, pedicelli brevissimi“ sagt DeCandolle, und diefs bezieht sich entweder auf ein zwergartiges Exemplar oder auf eine andere Pflanze.**) Auf dem von Scopoli angegebenen monte

*) Sehr richtig, denn Sprengels Pflanze war ohne Zweifel die ächte Dr. fladnizensis. Vergl. Nachtrag. Hp.

**) Bezieht sich auf D. fladnizensis, und beweist die Verschiedenheit derselben von Dr. ciliata. Vergl. Nachtrag. Hp.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03539-0062-6

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nanas von Hoppe und Hornschuch und von Hildebrand gesammelt.

Aus der vierten Section hat die deutsche Flora keine Art aufzuweisen, denn die von *Roth Flora germ.* bei Tübingen angegebene *D. incana* wächst wohl nicht daselbst.

Die fünfte Section bietet nur eine deutsche Art dar, die

13. *D. muralis* Linné, wobei nichts zu erinnern ist.

Zur ehemaligen Gattung *Draba* gehören noch:

14. *Draba verna* Linné, jetzt *Eriophilla vulgaris DeC. Syst. nat.* 2. 356, von allen deutschen Arten der ehemaligen Gattung durch zweitheilige Blumenblätter verschieden. Ob wohl bei völlig gleichem Habitus und bei der genauesten Uebereinstimmung aller Blüthe- und Fruchttheile diese generische Trennung nach der blofsen tiefern Theilung der Blumenblätter zu rechtfertigen seyn mag, um so mehr, da die neuere Eintheilung der Cruciferen eine solche Trennung gar nicht erheischte? Uns scheint das nicht so.

15. *Draba pyrenaica* Linné. Diese nette Pflanze bildet eine wohl begründete Gattung: *Patrocallis Brown. DeC. Syst. nat.* 2. 330.

16. *Draba mollis* Scop. von DeCandolle, jedoch zweifelhaft, unter der Gattung *Arabis* angeführt. Auch uns fehlt die reife Frucht, wir sind darum ebenfalls ausser Stand, die Gattung auszumitteln, zu welcher diese Pflanze mit Sicherheit zu bringen ist.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03539-0063-2

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nachtrag.

Zuförderst sey es mir erlaubt, hier einen Irrthum aufzuklären, der sich bei ein paar in Deutschland wachsenden Drabaarten ergeben hat. Scopoli entdeckte auf dem monte Nanas bei Premald 8 Stunden diesseits Triest, eine *Draba*, welche er als neu erkannte, beschrieb und abbildete. Wulfen, ein Zeitgenosse von Scopoli und ein eben so genauer Botaniker als dieser, wofür er auch ohne Ausnahme anerkannt wird, war beschäftigt, eine Flora norica zu schreiben, und hat dieserhalb mehr als 60 Alpen bestiegen. Es ist mit Gewifsheit anzunehmen, dafs dieser Wulfen, der den monte Nanas mehr als einmal besucht hat, diese *Draba* aufgefunden habe, so gut sie Hoppe und Hornschuch durch Scopoli geleitet aufgefunden haben. Das Wulfensche Herbarium kann diese Vermuthung bestätigen, wenn die Scopolische Pflanze, woran gar nicht zu zweifeln ist, sich darin vorfindet. Wenn wir aber auch diese Voraussetzung beseitigen, so wird doch unbezweifelt einleuchten, dafs Wulfen, der die Flora carniolica Scopol. auf allen Excursionen mit sich führte, auch die darin beschriebene und abgebildete *Draba ciliata* Scop. gekannt haben müsse! In der That, wenn man so etwas nicht voraussetzen darf; wenn man nicht glauben könnte, dafs Wulfen die Scopolischen in Beschreibung und Abbildung vorgestellten Pflanzen, gekannt habe, so möchte es wohl, um mit Lehmann zu sprechen, nicht der Mühe lohnen eine Feder anzusetzen. Dieser Wulfen findet auf den

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03539-0064-8

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Fladnizeralpen in Unterkärnthen eine *Draba*, die mit den bisher bekannten keine Aehnlichkeit hat, am allerwenigsten mit *D. ciliata* Scop. Sie wird von ihm nicht nur genau beschrieben, sondern auch sehr kenntlich abgebildet. Host, dessen Pflicht es ist, in seiner Flora austriaca so wohl die Krainerischen als Kärnthenischen Pflanzeu zusammenzutragen findet die Scopolische Pflanze, hält sie aber für *Draba ciliaris L.* (eine Pflanze, die jetzt Niemand kennt, die nach DeC. eine Draba aizoides seyn, nach Willdenow weifse Blumen haben soll) schreibt die Diagnose davon aus der syst. vegetab. ab, und beschreibt dann die Scopolische Pflanze. Die Wulfensche *Dr. fladnizensis* erwähnt er nicht so wie früher Jacquin die *Draba austriaca* Cranz auch nicht erwähnt hat. Nun schreibt Willdenow eine species plantarum, und darin vereinigt er *Draba ciliata Scopoli* und *Draba fladnizensis*, in eine species die er *Dr. androsacea* nennt. Dieser Mifsgriff läfst sich nicht anders erklären, als aus einer menschlichen Unvollkommenheit. DeCandolle erhält von Sprengel die ächte *Draba fladnizensis*, führt sie auch unter diesem Namen auf, vereinigt sie aber, durch Willdenow verführt, mit der *Draba ciliata Scopol.* und giebt eine Beschreibung, die aus beiden Arten zusammengesetzt ist, ohne zu ahnen, dafs er die ächte Wulfensche Pflanze, 2 Minuten vorher unter dem Namen *Draba helvetica* beschrieben habe. Freund Koch nennt zwar die *Draba fladnizensis* ein Zweifel unterworfenes Synonym, allein dies läfst sich bei seiner Erklärung

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03539-0065-4

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dafs er die Wulfenische Schrift nicht gesehen habe, gar wohl entschuldigen.

Weiters geht aus den Darstellungen und Aeusserungen von Freund Koch die Wahrheit hervor, dafs einige der Arten *Draba* sich fast nur durch das Schötchen unterscheiden, und es kommt darauf an, ob dieser Theil bei diesen Pflanzen in Betracht der Figur als wesentlich angesehen werden könne oder nicht. Dies haben die Botaniker noch zu entscheiden, weil sie darüber in Zweifel sind. Ein treffliches Beispiel, dafs sehr geeignet ist zur Erläuterung und Aufklärung zu dienen, gibt uns hierüber die *Draba verna L.* DeCand. nennt die Schötchen derselben ellipticae, so zeichnet sie Sturm, und wenn C. B. von siliquis oblongis spricht, so wird jedermann überzeugt seyn, dafs die Schötchen mehr lang als breit sind. Nun entdeckt Steven am Caucasus eine solche Pflanze mit runden Schötchen, und bestimmt sie als eigene Art, mit dem Namen *Draba praecox;* Bieberstein hält sie für eine Abart von *Dr. verna*, und DeC. zwar geneigt der Meinung des letztern beizutreten, gibt sie als eigene Art wieder. *Van Hall* (Synops. gramin. p. 149.) hat folgendes: „*Draba verna* β „*Boerhavii;* siliculis rotundis, α *Draba verna vul-*„*gari* valde differt siliculis duplo latioribus et brevioribus. Nonne haec insignis formae siliculae differentia satis magni momenti est habenda ut tam-„quam *species* nomine *Drabae Boerhavii*, a *D. ver-*„*na* distinguatur"? der Rec. dieser Schrift in Flora 1823 S. 190 ist geneigt, diese Pflanze mit der Ste-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03539-0066-0

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

venischen zu vereinigen. Glücklicher Weise habe ich in dem frühzeitigen Frühjahre 1822 bei Regensburg einen ganzen Brachacker voll von dieser Pflanze gefunden und da dürfte es nicht schwer seyn, eine Quantität Saamen zu erhalten, durch deren Anbau Resultate zu bezwecken seyn dürften, die für die ganze Gattung anwendbar wären.

Uebrigens müssen wir dem Scharfsinn des trefflichen Autor florae germaniae auch in dieser Abhandlung Gerechtigkeit wiederfahren lafsen. Besonders leuchtet dies aus den Stellen hervor, wo ich mir die Freiheit nahm, einige Noten beizufügen, und wo der erfahrne Beobachter überall richtig urtheilt, so sehr ihn auch die Schriftsteller irre führten. Dr. Hoppe.

II. Botanische Notizen.

Hr. Profefsor Hornschuch aus Greifswald befindet sich gegenwärtig auf einer wifsenschaftlichen Reise und geht über Berlin, Dresden, Weimar, Würzburg, Stuttgardt, einen Theil der Schweiz nach Paris, von wo derselbe über Holland, Bremen und Hamburg zurückzukehren gedenkt. Nach seiner Zurückkunft wird derselbe es sich besonders angelegen seyn lassen, mit seinen Herrn Mitarbeitern die Bryologia germanica fortzusetzen und da bereits zum 2ten Bande viel vorgearbeitet ist, so wird derselbe Ostern 1824 bestimmt erscheinen.

III. Curiosa.

Ueber Registerwesen.

Also drei Register zu Schultes Syst. veg.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03539-0067-6

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

venischen zu vereinigen. Glücklicher Weise habe ich in dem frühzeitigen Frühjahre 1822 bei Regensburg einen ganzen Brachacker voll von dieser Pflanze gefunden und da dürfte es nicht schwer seyn, eine Quantität Saamen zu erhalten, durch deren Anbau Resultate zu bezwecken seyn dürften, die für die ganze Gattung anwendbar wären.

Uebrigens müssen wir dem Scharfsinn des trefflichen Autor florae germaniae auch in dieser Abhandlung Gerechtigkeit wiederfahren lafsen. Besonders leuchtet dies aus den Stellen hervor, wo ich mir die Freiheit nahm, einige Noten beizufügen, und wo der erfahrne Beobachter überall richtig urtheilt, so sehr ihn auch die Schriftsteller irre führten. Dr. Hoppe.

II. Botanische Notizen.

Hr. Profefsor Hornschuch aus Greifswald befindet sich gegenwärtig auf einer wifsenschaftlichen Reise und geht über Berlin, Dresden, Weimar, Würzburg, Stuttgardt, einen Theil der Schweiz nach Paris, von wo derselbe über Holland, Bremen und Hamburg zurückzukehren gedenkt. Nach seiner Zurückkunft wird derselbe es sich besonders angelegen seyn lassen, mit seinen Herrn Mitarbeitern die Bryologia germanica fortzusetzen und da bereits zum 2ten Bande viel vorgearbeitet ist, so wird derselbe Ostern 1824 bestimmt erscheinen.

III. Curiosa.

Ueber Registerwesen.

Also drei Register zu Schultes Syst. veg.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03539-0067-6

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

venischen zu vereinigen. Glücklicher Weise habe ich in dem frühzeitigen Frühjahre 1822 bei Regensburg einen ganzen Brachacker voll von dieser Pflanze gefunden und da dürfte es nicht schwer seyn, eine Quantität Saamen zu erhalten, durch deren Anbau Resultate zu bezwecken seyn dürften, die für die ganze Gattung anwendbar wären.

Uebrigens müssen wir dem Scharfsinn des trefflichen Autor florae germaniae auch in dieser Abhandlung Gerechtigkeit wiederfahren lafsen. Besonders leuchtet dies aus den Stellen hervor, wo ich mir die Freiheit nahm, einige Noten beizufügen, und wo der erfahrne Beobachter überall richtig urtheilt, so sehr ihn auch die Schriftsteller irre führten. Dr. Hoppe.

II. Botanische Notizen.

Hr. Profefsor Hornschuch aus Greifswald befindet sich gegenwärtig auf einer wifsenschaftlichen Reise und geht über Berlin, Dresden, Weimar, Würzburg, Stuttgardt, einen Theil der Schweiz nach Paris, von wo derselbe über Holland, Bremen und Hamburg zurückzukehren gedenkt. Nach seiner Zurückkunft wird derselbe es sich besonders angelegen seyn lassen, mit seinen Herrn Mitarbeitern die Bryologia germanica fortzusetzen und da bereits zum 2ten Bande viel vorgearbeitet ist, so wird derselbe Ostern 1824 bestimmt erscheinen.

III. Curiosa.

Ueber Registerwesen.

Also drei Register zu Schultes Syst. veg.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03539-0067-6

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Tom I.! So etwas ist allerdings curios, aber auch unbegreiflich. Wer konnte sich hier die schöne Gelegenheit entgehen lafsen, das ganze dreifache Wesen in eins zu schmelzen, und dann erst die wahre Seele eines Registers hineinzubringen, die ihm nach der blofsen Zusammenschmelzung noch gefehlt hätte? Nichts in der Welt ist so leicht, als ein gutes Register zu machen, und doch gibts so viele schlechte. Hier hatten wir Muster, denn so wie das von DeCandolle, so *müfsen* alle botanische Register seyn, sonst sind sie schlecht, quälen den Menschen, ärgern ihn, und verkürzen sein Leben. Ein mathematischer Botaniker oder ein botanischer Mathematiker, wie das auch seyn mag, hat ganz genau ausgerechnet, dafs ein schon ganz in sein Fach einstudirter Botaniker, wenn er die in obenerwähntem Werke, im ersten Bande aus dessen Mantissa vorkommenden Gewächse, nach diesen qualvollen Registern nur ein einzigesmal aufsuchen wollte, er drei Viertel Jahre, vier Tage, drei Stunden und zwei und dreifsig Minuten mehr dazu brauchte, also von seinem Leben verlöhre, als wenn ein einziges Register, aber *quod bene notandum* à la DeCandolle, die ganze Sache zusammenhielte. Man liefse dann die Mantissen allemal an ihren Band binden, würfe die unnützen Register weg, und hätte ein brauchbares und nützliches Werk, defsen grofser Werth erst dann recht einleuchten würde. Also alle Sternchen heraus, Cursivschrift und die Autoren dafür an ihren Platz, denn jene sind Irrlichter.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03539-0068-2

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1823

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Hoppe David Heinrich

Artikel/Article: Aufsätze 433-448